

Netzstimmen

„Den Bogen überspannt“

Das angekündigte Olympia-Aus der Ringer sorgt auch bei den HNA-Lesern im Internet für Unverständnis. Wir haben einige Reaktionen auf HNA.de und Facebook gesammelt.

Matthias K.: „Ringen ist meiner Meinung nach olympischer als Segeln oder Dressurreiten. Ohne diese Sportarten abwerten zu wollen.“

Christiane M.: „Es kommt halt nur noch darauf an, möglichst medienwirksam und nach kommerziellen Gesichtspunkten zu verfahren! Damit hat das IOC für mich echt den Bogen überspannt. Wenn es bei Olympia nur noch um die Kohle geht, haben sie den Sinn des olympischen Gedankens um Längen verfehlt.“

Andreas B.: „Ringen ist seit dem Altertum als Sportart bekannt und, so vermute ich, eine der ältesten olympischen Disziplinen. Insofern absolut nicht nachvollziehbar! Beachvolleyball hat man im antiken Griechenland wohl eher nicht gespielt.“

Larth Maul: „Dann kann das IOC auch noch die Olympischen Ringe abschaffen.“

Sonja S.: „Ich mag die Sportart zwar nicht, aber das ist der größte Quatsch, den die sich da oben ausgedacht haben. Dann können sie auch gleich die Olympischen Spiele abschaffen!“

„Das tötet den olympischen Geist“

Ringer-Aus bei Olympia: Internationale Welle der Empörung – auch in der Region herrscht Entsetzen

LAUSANNE. Mit harscher Kritik, Protest und Wut hat die Ringer-Szene auf das angekündigte Olympia-Aus reagiert. Keine 24 Stunden nach ihrer historischen Entscheidung brach auf die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) eine Empörungswelle herein.

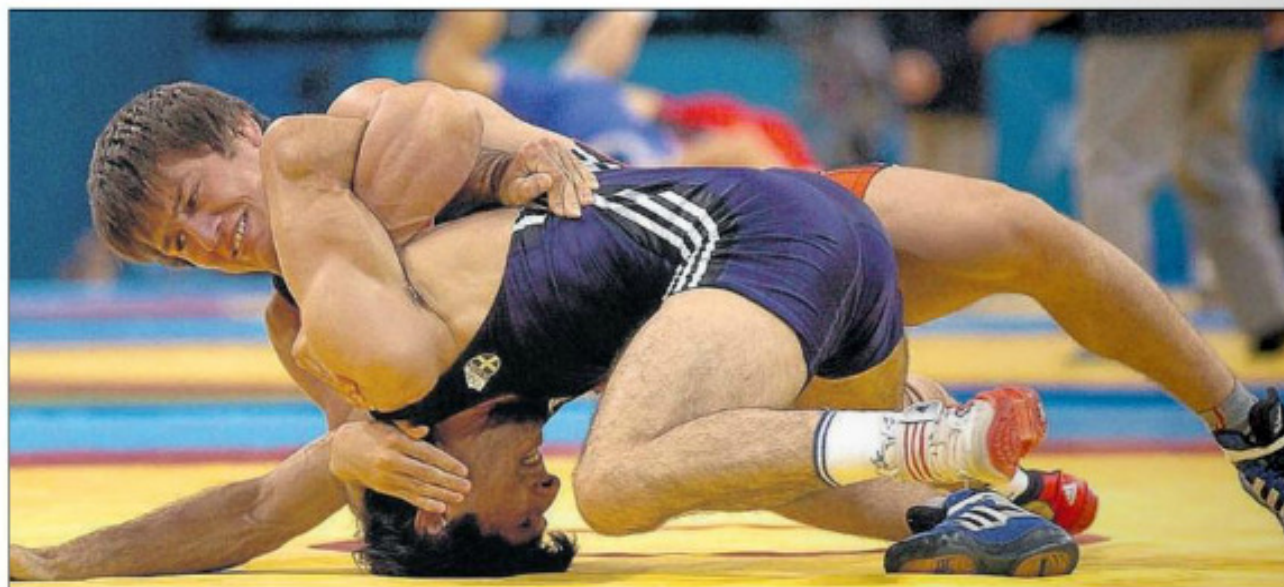
Die russische Ringer-Legende Alexander Karelin vermutet eine Verschwörung hinter der Entscheidung, weil Russland im Ringen (bislang 77 mal Gold) zu überlegen sei. Der Iran und Russland wollen Protest gegen die Streichung einlegen, in den USA wurde eine Unterschriftenaktion gestartet. Der Präsident des griechischen Verbandes, Kostas Thanos, schimpfte: „Die Herren des IOC töten den Olympischen Geist.“

Auch in der Region ist das Entsetzen über die Entscheidung groß. Mario Köhler, Ringer und Trainer des Hessenligisten TSV Immenhausen, ist enttäuscht. „Ich kann nicht begreifen, warum eine so traditionsreiche Sportart gestrichen werden soll.“ Heinz-Jürgen Pfeiffer, der die Ringer des RSV Elgershausen einst in die Bundesliga geführt und jahrelang trainiert hatte, sieht die Schuld beim Weltverband: „Die Funktionäre haben sich Regeln ausgedacht, die den Sport unattraktiv machen“, sagt Pfeiffer. „Heute können die Zuschauer



Mario Köhler

doch kaum erkennen, wer den Kampf überhaupt gewonnen hat.“ Sein Sohn Torben, Anfang der 1990er-Jahre siebenfacher deutscher Jugendmeister und Ringer in der Nationalmannschaft, kann die Argumentation des IOC nicht nachvollziehen. Das Komitee hatte die Verbannung des Ringens unter anderem mit mangelnden Ticketverkäufen und Mitgliederzahlen in Vereinen begründet. „In Ländern wie im Iran, wo Ringen Volkssport ist, kann sich nicht jeder ein Ticket leisten“, sagt Torben Pfeiffer. „Und Vereinsstrukturen, wie wir sie kennen, gibt es dort kaum.“ (dpa/sal)



Im Protest vereint: Bei den olympischen Spielen 2004 in Athen kämpften der Russe Mavlet Batirov (hinten) und der Grieche Amiran Kartanov noch gegeneinander – jetzt wehren sich beide Ringer-Nationen gegen das Olympia-Aus. Foto: dpa

doch kaum erkennen, wer den Kampf überhaupt gewonnen hat.“

Sein Sohn Torben, Anfang der 1990er-Jahre siebenfacher deutscher Jugendmeister und Ringer in der Nationalmannschaft, kann die Argumentation des IOC nicht nachvollziehen. Das Komitee hatte die Verbannung des Ringens unter anderem mit mangelnden Ticketverkäufen und Mitgliederzahlen in Vereinen begründet. „In Ländern wie im Iran, wo Ringen Volkssport ist, kann sich nicht jeder ein Ticket leisten“, sagt Torben Pfeiffer. „Und Vereinsstrukturen, wie wir sie kennen, gibt es dort kaum.“ (dpa/sal)

Sie machen sich Hoffnung

KASSEL. Das angekündigte Aus des Ringens bei Olympia ist die Chance für andere Sportarten, ins Programm der Spiele 2020 zu rutschen. Wie zum Beispiel Karate. „Wir würden es uns wünschen für unsere 100 000 Mitglieder in Deutschland“, sagt Mark Haubold, niedersächsischer Karate-Landestrainer aus Northeim. „1988 wurde als Gastge-



Mark Haubold

schenk an Seoul Taekwondo aufgenommen. Vielleicht gelingt uns das mit Karate, wenn die Spiele mal wieder nach Japan gehen“, sagt der 39-jährige.

Morgenluft auch bei den Squashern. „Wir wittern eine echte Chance, denn wir sind populärer als Wushu, Wakeboarden oder Rollschuhsport“, sagt Andreas Hitsch, Hessenliga-Kapi-



Andreas Hitsch

tän des Town Squash Club Kassel. „Der Weltverband hat schon Werbeaktionen gestartet“, erzählt der 35-jährige.

Ein bisschen Hoffnung habe auch Michael Schäfer, Trainer der ersten Mannschaft des Herkules Baseball Clubs Kassel. „Aber da wir erst aus dem Programm geflogen sind, wird es wohl nichts“, sagt der 42-jährige. (tor) Fotos: Herzog, Malmus



Michael Schäfer



